



Der Joker - Von Markus Zusak

Aus dem australischen Englisch von Alexandra Ernst, cbj 2006, 445 Seiten

Genre: Tragikomödie

Thema: Entdeckung der eigenen Wertigkeit, Sinn des Lebens, Freundschaft

Zielgruppe: Jugendliche

Ort: Kleinstadt

„Und ich wünschte, es wäre jemand anders auserwählt worden. Jemand, der kompetenter ist als ich. Wenn ich bloß diesen Bankräuber nicht aufgehalten hätte.“ Es kommt alles aus mir herausgesprudelt, mit Worten wie verschüttete Milch. Und ich wünschte, dass ich mit dir zusammen wäre und nicht dieser andere Kerl. Ich wünschte, es wäre meine Haut, die deine berührt ...“ Da haben wir es. Dummheit in ihrer reinsten Form....Audrey schaute zur Seite. „Ach, Ed.“(S. 152)

Inhalt

Vier Freunde, fünf Kapitel, fünf Spielkarten. Ich-Erzähler Ed, Taxifahrer, lebt allein mit seinem Hund ‚Türsteher‘. Seine Freunde sind Marv, Ritchie und Audrey, in die Ed verliebt ist, die jedoch einen Freund hat.

Nachdem die vier zufällig in einen Bankraub gerieten und Ed den Bankräuber stellte, erhält er plötzlich eine Spielkarte – Karo As – mit drei Adressen. Bei der Gerichtsverhandlung droht der Bankräuber Ed: „Du bist ein toter Mann, wenn du in den Spiegel schaust.“

Ed recherchiert die Adressen und wird fortan, als sei er auserwählt, mit menschlichen Schicksalen konfrontiert, auf die er Einfluss nehmen kann und auch muss.

Da ist der Mann, der jede Nacht betrunken nach Hause kommt und seine Frau vergewaltigt, während die kleine Tochter zuhört. Die alte Dame, die auf den im Krieg verschollenen Ehemann wartet und Ed mit ihm verwechselt und das 15-Jährige Mädchen, das jeden Morgen barfuß joggt.

Er kümmert sich um die Dame, bringt ihr Kuchen, liest ihr vor. Er veranlasst, dass das Mädchen bei Wettkämpfen barfuß laufen darf. Egal, ob sie gewinnt oder nicht: Sie tut, was sie möchte. Ed weiß, dass er sich um den Vergewaltiger kümmern muss. Da findet er im Briefkasten kommentarlos eine Waffe. Er bedroht den Mann, schießt jedoch absichtlich daneben. Das Ziel ist erreicht: Der Mann ist eingeschüchtert und verlässt die Kleinstadt. Nun sind die drei Aufträge erfüllt.

Als Ed eines Tages nach Hause kommt, schlagen ihn zwei Männer zusammen, setzen sich in seine Küche und essen seine Fleischpastete. Sie behaupten, ihren Auftraggeber nicht zu kennen, warnen Ed, alle Anweisungen zu befolgen (sehr witziger Dialog über das Leiden zum Wohl der Menschheit, das Ertragen von Rückschlägen und u.a. über die Gesichtsmasken, während sie sich beim Namen nennen und sich somit verraten).

Ed erhält das zweite As. Kreuz. ‚Sprich ein Gebet am Berg der Brüder‘, steht dort geschrieben. Er versteht den Auftrag nicht. Tage später bringt ein Fahrgast ihn zu einem Berg, wo er sich an seine Kindheit, an seinen Bruder erinnert, der so anders ist als er selber. Das zweite As führt Ed zu verschiedenen Brüdern: Da sind der Pfarrer im Elendsviertel, die dreifache Mutter Angie und ein kleiner Bruder, der Anerkennung bei dem Großen sucht – Ed schlägt den Kleinen zusammen, damit der Große hilft und kriegt dabei selbst was auf die Nase.

Höhepunkt des dritten Kapitels ist das alljährliche ‚Knochenbrecherspiel‘ der Freunde, dabei wird barfuß Football bespielt. Ein Junge am Spielfeldrand beschäftigt Eds Hund und gibt nachher Ed die dritte Karte: Pik As. Drei Autoren stehen dort: Graham Green, M. West, Sylvia Plath. Ed besorgt sich in der Bibliothek Bücher, findet Adressen in den Romantiteln. Er trifft auf eine polynesisch Familie, denen er eine neue Weihnachtsbeleuchtung besorgt; er sieht seine Mutter mit einem Mann in einem italienischen Restaurant und reflektiert seine Beziehung zu ihr und in einem alten Kino läuft ein Film mit Audrey Hepburn und verweist ihn auf seine Audrey.

Weihnachten nähert sich: Ed erhält die Herzkarte. Diesmal geht es um seine Freunde. Ritchie wünscht sich Willenskraft; Marv hat ein Kind und kann es endlich sehen; Ed gesteht Audrey seine Liebe, ohne Worte (Schöne Liebesszene nur mit Musik und kleinen Gesten: s.418).

Dann, ein letzter Umschlag, eine letzte Karte: Der Joker, mit Eds Adresse. Aber keine Handlungsanweisung. Nach wie vor rätselt Ed, wer ihm die Karten geschickt haben könnte. Er vermutete, es sei Audrey, um ihn „... selbst besser zu machen, /ihm/... einen Wert zu geben.“ (S. 428)

Dann erscheint ein Mann im Anzug, schickt ihn zum Friedhof. In der Nähe des väterlichen Grabes stehen wieder die beiden ‚Schläger‘. Hat der Vater angewiesen, ihm die Karten zu schicken? Der alte Loser? Damit Ed, ähnlich wie er ihm ist, einen besseren Weg einschlägt? Noch findet er keine Antworten auf seine Fragen.

Eines Tages hat er einen Fahrgast, der zu seiner Adresse gefahren werden will. Vor der Tür lüftete der Gast die Kappe: Es ist der glücklose Bankräuber. Nach sechs Monaten Knast. Sie fahren zu allen Menschen, denen Ed geholfen hat. Ed ist ‚kein toter Mann mehr‘, wenn er in den Spiegel schaut. Er hat sich gefunden.

Zu Hause angekommen, auf Eds Sofa sitzt der junge Mann, der ihm die Karten überbrachte. Der offenbar das alles initiierte. Es war ein Test, ob ein Typ, so normal wie Ed, sich ändern könne. Ed steht unter Schock. Er erzählt Audrey die ganze Geschichte, und sie antwortet: „Vielleicht kann jeder über seine eigenen Grenzen hinausgehen.“ (S.445)

Beurteilung

Furius komödiantisch beginnt der Roman mit einem Banküberfall. Es wird sogleich deutlich, dass es sich nicht um eine bedrohliche Situation handeln kann, da die Freunde sich darüber Gedanken machen, dass ihre Parkzeit abläuft, weil der Bankräuber nicht zu Potte kommt.

Die Tatsache, dass Ed den Räuber stellt, leitet die Wende in seinem Leben ein.

Somit symbolisiert die Exposition bereits die Situation der Freunde: Ihr Leben, ihr Alltag besteht aus Zufälligkeiten und Beliebigkeit und nichts wird richtig ernst genommen. Bis Ed aussteigt aus der Schleife und aktiv wird.

Im ersten Akt realisiert er, dass er ausgewählt wurde, gute Taten zu verrichten. Spielkarten, die wie von Geisterhand auftauchen, führen ihn zu seinen Aufgaben. Er erledigt die Anforderungen, ohne bis zum Äußersten (Mord) zu gehen. Die Aufgaben haben unterschiedliche Ausrichtungen: entweder sie befreien andere aus Zwängen oder sie bringen einfach nur Freude. Die Mischung der Schwierigkeitsgrade offenbart nicht sofort, dass einige Aufgaben deutlich zu Eds eigener Situation führen: Über den Pastor wird er mit einer komplizierten Bruderbeziehung konfrontiert (hat er selber auch, er ist der Loser, der Bruder der Winner), er steckt selber Prügel ein, um zwei Brüder zusammenzubringen; im italienischen Restaurant gewinnt er einen neuen Eindruck von seiner Mutter, die dort mit einem fremden Mann sitzt (er reflektiert seine Beziehung zu ihr).

Das vorletzte Kapitel stellt den Höhepunkt dar: Herz-As. Diesmal muss er sich mit seinen Freunden auseinandersetzen und erfährt Details aus ihrem Leben, die er nicht kannte. Der Schluss endet mit der Auflösung, die natürlich als Spannungsmoment über der gesamten Geschichte liegt: Wer schickt diese Karten? Und da gab es vielfältige Möglichkeiten und Vermutungen. Diese Auflösung ist nicht mehr wirklich wichtig, denn Ed hat sich selbst und allen anderen geholfen und das Leben vieler Menschen verändert.

Der Autor als deus ex machina setzt sich auf Eds Sofa, offenbart sich als der Fadenzieher: Kann man sich ändern? Kommt man aus seiner Haut? Inwieweit lässt man sich von Gewalt provozieren? Braucht der Mensch Aufgaben? Die Antworten gibt Ed zum Schluss:

- Man kann nur etwas bewegen, wenn man sich selber bewegt!
- Geben ist der erste Schritt, selber reichlich beschenkt zu werden!
- Man muss diese Haltung leben, dann ist „man selber die Botschaft“ und nicht nur der Überbringer.

Darüber hinaus zeigt der Roman eine stetige Auseinandersetzung der Hauptfigur mit seiner Familiensituation (Tod des Vaters, der ein Verlierer war, und eine Mutter, die den Sohn nicht liebt), die ihn nachhaltig beeinflusst hat.

Der Roman ist durch den geheimnisvollen Überbringer, der bis zum Schluss unentdeckt bleibt, spannend. Der Mann ohne Namen hat sich zum Schluss selber überflüssig gemacht, deshalb muss er als Figur auch nicht eingeführt werden. Es ist der Autor selbst, er fungiert auch als Metapher, als Triebfeder von außen, die Menschen wie Ed benötigen, um ihr Leben in den Griff zu bekommen. Ed wiederum ist die Triebfeder für seine drei Freunde. So wird positive Kraft weitergegeben und potenziert sich.

Die Gewaltsituationen und kriminellen Momente in der Geschichte haben jeweils einen sehr spannenden Aspekt, kippen aber immer ins Komödiantische. Hervorragend der skurrile Dialog zwischen Daryl und Keith, nachdem sie Ed zusammengeschlagen haben und seine Fleischpastete essen.

Durch die Vielzahl der Karten mit jeweils drei Aufgaben, die innerhalb eines Zyklus eine Steigerung erfahren, aber nicht offensichtlich von As zu As einer aufbauenden Dramaturgie folgen, zeigt sich hier ein retardierendes Moment.

Somit folgt die Geschichte nicht dem klassischen Dreiakter und weist durchaus die ein oder andere Länge auf, birgt aber doch viele amüsante und abwechslungsreiche Szenen, und ebenso differenziertes Personal: die gehetzte, geschlagene Mutter und ihre Tochter; die Joggerin; die alte Dame; der Pastor mit seinem etablierten Bruder und seine

Elendsviertelgemeinde; die polynesische Familie; die beiden Schläger; die streitenden Brüder und – nicht zu vergessen – die vier unterschiedlichen Freunde.
Zum Schluss offenbart sich die Hinführung zum eigenen Erkennen: Der Weg ist das Ziel, mit kleinen und großen Schritten im Wechsel.

Handlungsorte wechseln zwischen städtischen Motiven zu Natur (Berg der Brüder) zu Wohnungen oder italienischem Restaurant und natürlich zur Bank.

Vielfalt ist definitiv geboten durch Personal, Locations und Szenenfolgen.
Der literarische Stil ist manchmal holperig, zuweilen wirken die Bilder schräg und plötzlich tauchen philosophische Allgemeinplätze auf. Dagegen sind die Dialoge sehr gut.

Fazit

Amüsant zu lesen! Eine wunderbare, zum Teil verrückte Geschichte über die Auseinandersetzung mit sich selbst, durch die direkte und konkrete Konfrontation mit dem Schicksal anderen Menschen: Fremde, Freunde, Familie.
Sehr gutes Personal, gute Locations und eine gute Dramaturgie, die in einem Drehbuch noch mehr auf den Punkt gebracht werden kann.